

Inhalt

Vorwort	5
Vorwort zur 1. Auflage	7
Abkürzungsverzeichnis	21

A. EINFÜHRUNG

§ 1 Das Strafrecht im internationalen Kontext	27
§ 2 Begriffsvielfalt im Hinblick auf das „Internationale Strafrecht“	28
I. Übersicht	28
II. Völkerstrafrecht	28
III. Supranationales, insbesondere Europäisches Strafrecht	28
IV. Strafanwendungsrecht	29
V. Rechtshilferecht	30
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	30

B. INTERNATIONALES STRAFRECHT ALS „STRAFANWENDUNGSRECHT“

§ 3 Funktionen eines Strafanwendungsrechts	31
I. Strafberechtigung	31
II. Anwendbares Strafrecht	31
III. Gefahr mehrfacher Strafverfolgung	34
IV. Verhältnis des Strafanwendungsrechts zum Schutzbereich einzelner Tatbestände	35
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	35
§ 4 Anknüpfungsmodelle	36
I. Kompetenz-Kompetenz der Staaten	36
II. Anerkannte Prinzipien	36
1. Übersicht über die völkerrechtlich akzeptierten Anknüpfungspunkte	36
2. Territorialitätsprinzip	38
3. Aktives Personalitätsprinzip	39
4. Schutzprinzip	39
a) Staatsschutzprinzip	40
b) Individualschutzprinzip (passives Personalitätsprinzip)	40
5. Weltrechtsprinzip	41
6. Prinzip der stellvertretenden Strafrechtspflege	41
7. Kompetenzverteilungsprinzip	42
8. Unionsschutzprinzip (ehemaliges Gemeinschaftsschutzprinzip)	42
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	43
§ 5 Das Strafanwendungsrecht des StGB	44
I. Entstehungsgeschichte	44

II. Leitende Grundprinzipien der §§ 3 ff StGB	44
III. Dogmatische Einordnung der §§ 3 ff StGB	46
IV. „Tat“ und „Täter“ iSd §§ 3 ff StGB	46
1. Tatbegriff	47
2. Täterbegriff	47
V. Anwendung deutschen Strafrechts auf Inlandstaten	48
1. § 3 StGB (Territorialitätsprinzip)	48
a) Tatortbegriff des § 9 I StGB	48
aa) Probleme bei der Bestimmung des Handlungsorts	51
(1) Handlungsort bei Mittäterschaft und mittelbarer Täterschaft	51
(2) Handlungsort bei Handlungseinheiten (mehraktige Delikte, Dauerdelikte, fortgesetzte Handlung)	52
(3) Handlungsort bei gewerbs-, geschäfts- oder gewohnheitsmäßig begangener Tat (Sammelstrafat)	53
bb) Probleme bei der Bestimmung des Erfolgsorts	53
(1) „Zum Tatbestand gehörender Erfolg“ bei Gefährdungsdelikten	53
(2) Objektive Strafbarkeitsbedingung als „zum Tatbestand gehörender Erfolg“	56
(3) Transitdelikte	57
cc) Problem: Tatort bei der Teilnahme	57
dd) Problem: Tatort Internet	61
b) Inlandsbegriff	66
aa) Staats- und völkerrechtlicher Inlandsbegriff	66
bb) Faktischer Inlandsbegriff für das geteilte Deutschland	66
cc) Rückkehr zum staats- und völkerrechtlichen Inlandsbegriff	67
dd) Staats- und völkerrechtliche Begrenzung des Inlands	67
c) Unanwendbarkeit deutschen Strafrechts auf Exterritoriale?	67
2. § 4 StGB (Flaggenprinzip)	68
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	69
VI. Anwendung deutschen Strafrechts auf Auslandstaten	69
1. § 5 StGB	69
a) Grundgedanke	69
b) Realisierte Anknüpfungspunkte	69
c) Prozessuale Flankierung	70
d) Anwendungsbeispiele und Problemfälle	71
aa) Der Täterbegriff in § 5 Nr. 9 StGB	71
bb) Erfasste Delikte und Systematik des § 5 Nr. 12 StGB	72
2. § 6 StGB (Weltrechtsprinzip)	72
3. § 7 StGB (aktives und passives Personalitätsprinzip, stellvertretende Strafrechtspflege)	74
a) Verwirklichte Prinzipien	74
b) „Deutscher“ bzw. „Ausländer“ als Täter und Opfer	75
aa) Staatsrechtlicher Inländerbegriff	75
bb) Deutscher als Opfer (§ 7 I StGB)	76
cc) Deutscher als Täter (§ 7 II Nr. 1 StGB)	76
dd) Ausländer als Täter (§ 7 II Nr. 2 StGB)	77
ee) Problem der stellvertretenden Strafrechtspflege bei Teilnehmern	77

c)	Die Tatortstrafbarkeit	78
aa)	Bedrohung der Tat mit Strafe am Tatort	78
bb)	Rechtfertigungs-, Entschuldigungs- und sonstige materiell-rechtliche „Straffreistellungsgründe“ des Tatortrechts	79
cc)	Verfahrenshindernisse des Tatortrechts	81
dd)	Faktische Nichtverfolgung	82
d)	Prozessuale Flankierung	83
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	83
§ 6	Schutzbereichsbeschränkung deutscher Straftatbestände auf inländische Rechtsgüter	84
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	86
<hr/>		
C.	EUROPÄISCHES STRAFRECHT	
<hr/>		
§ 7	Grundlagen und Grundfragen eines Europäischen Strafrechts	87
I.	Bedeutung des Begriffs „Europäisches Strafrecht“	87
II.	Der Einfluss des Rechts der Europäischen Union auf das Strafrecht	88
1.	Die historische Entwicklung des Primärrechts	88
2.	Rechtssetzung vs. Rechtsangleichung	90
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	92
§ 8	Supranationales Europäisches Strafrecht	93
I.	Bestehende Sanktionen auf Unionsebene	93
1.	Die verschiedenen Arten von unionsrechtlichen Sanktionen	93
a)	Geldbußen	93
b)	Sonstige finanzielle Sanktionen	93
c)	Sonstige Rechtsverluste	94
2.	Zuordnung zum Strafrecht im weiteren Sinn	94
II.	Europäisches Kriminalstrafrecht	95
1.	Terminologisches	95
2.	Ansätze eines Europäischen Kriminalstrafrechts im geltenden Recht?	95
3.	Strafrechtssetzungskompetenz der EU	98
III.	Zukunftsprojekte für ein „Europäisches Strafrecht“	102
1.	Corpus Juris strafrechtlicher Regelungen zum Schutze der finanziellen Interessen der EU (Corpus Juris 2000)	102
2.	Grünbuch der Kommission zum Schutz der finanziellen Interessen der EG und zur Schaffung einer Europäischen Staatsanwaltschaft	103
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	103
§ 9	Das nationale materielle Strafrecht unter der Einwirkung des Europarechts	105
I.	Allgemeines	105
1.	Strafrecht als nicht-unionsrechtsresistente Materie	105
2.	Besonderheiten des Kriminalstrafrechts	107
II.	Primärrechtliche Vorgaben für das nationale Strafrecht	108
1.	Unionsrecht als Obergrenze für nationales Strafrecht	109
a)	Unionsrechtswidrige Tatbestandsvoraussetzungen	109

b) Unionsrechtswidrige Rechtsfolge	110
aa) Unionsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionshöhe	111
bb) Unionsrechtswidrigkeit hinsichtlich der Sanktionsart	112
2. Allgemeine Untergrenze für Strafrecht im Dienst der Union (Art. 4 III EUV)	114
III. Sekundärrechtliche Vorgaben für das nationale Strafrecht – insbesondere durch Richtlinien gem. Art. 83 AEUV	116
1. Allgemeines und Systematik	116
2. Bekämpfung grenzüberschreitender Kriminalität (Art. 83 I AEUV)	116
a) Veränderungen gegenüber der ehemaligen dritten Säule	116
b) Bisherige Rechtsakte	117
c) Voraussetzungen des Art. 83 I AEUV	118
3. Annexkompetenz (Art. 83 II AEUV)	120
a) Annexcharakter der Kompetenzvorschrift	120
b) Bisheriger Rechtsstand	120
c) Voraussetzungen des Art. 83 II AEUV	121
4. Kompetenz zur Mindestharmonisierung	122
5. Die Notbremsenregelung in Art. 83 III AEUV	123
a) Grundgedanke und Verfahren	123
b) Inhaltliche Anforderungen	124
6. Harmonisierungskompetenzen außerhalb des Art. 83 AEUV	125
a) Kompetenzgrundlagen	125
b) Analoge Anwendung der „Notbremse“	125
7. Exkurs: Ein Konzept für eine europäische Kriminalpolitik	126
a) Hintergrund	126
b) Die einzelnen Prinzipien für eine europäische Kriminalpolitik	127
IV. Einbeziehung europarechtlicher Normen durch Verweisungen in nationalen Strafvorschriften	128
1. Einführung	129
a) Verhaltensvorschriften in Richtlinien	129
b) Verhaltensvorschriften in Verordnungen	129
2. Problematik der Blankettstrafgesetzgebung mit EU-Bezug	130
a) Wirkung der Verweisung und Auslegungsproblematik	130
b) Konflikt mit dem Bestimmtheitsgrundsatz	132
aa) Allgemeine Bestimmtheitsanforderungen	132
bb) Besonderheiten bei Verweisungen auf EU-Recht	133
cc) Rückverweisungsklauseln in nationalen Verordnungen	135
dd) Strafbarkeitslücken und <i>lex mitior</i>	137
V. Beachtung des EU-Rechts bei der Anwendung nationalen Strafrechts	138
1. Einführung	138
2. Neutralisierungswirkung	139
a) Echte Kollisionen auf Tatbestandsseite	140
b) Echte Kollisionen auf Straffolgenseite	142
c) Nur scheinbare Kollisionen mit Unionsrecht	143
3. Unionsrechtskonforme Auslegung	144
a) Allgemeines	144
b) Unionsrechtskonforme Auslegung und Strafrecht	146

c)	Anwendungsbeispiele	147
aa)	Schutz von EU-Rechtsgütern durch extensive unionsrechtskonforme Auslegung nationaler Straftatbestände	147
bb)	Begriffliche Akzessorietät einzelner Tatbestandsmerkmale	149
cc)	Fahrlässigkeitsdelikte	150
dd)	Strafzumessung	152
4.	Die Bedeutung von Rahmenbeschlüssen für die Strafrechtsanwendung	154
	Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	155
§ 10	Strafverfolgung in Europa	157
I.	Strafverfolgungsinstitutionen auf EU-Ebene	157
1.	Europol	157
2.	Eurojust	160
3.	Das Europäische Amt für Betrugsbekämpfung (OLAF)	161
4.	Das Projekt einer Europäischen Staatsanwaltschaft	162
II.	Die justizielle Zusammenarbeit in Strafsachen auf Grundlage des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung	165
1.	Allgemeines: Das Prinzip	165
2.	Bisherige Rechtsakte auf der Grundlage des Anerkennungsprinzips	167
a)	Der Europäische Haftbefehl	167
aa)	Der Rahmenbeschluss	167
bb)	Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in Deutschland	168
cc)	Die Umsetzung des Rahmenbeschlusses in anderen Mitgliedstaaten	170
b)	Europäische Überwachungsanordnung	171
c)	Rechtshilfe in Bezug auf Beweismittel, insbesondere die Europäische Beweisordnung	172
d)	Vollstreckungshilfe in Bezug auf Sanktionsentscheidungen	174
3.	Die Kodifizierung des Prinzips der gegenseitigen Anerkennung in Art. 82 AEUV	175
a)	Anwendungsbereiche	175
b)	Abgrenzung zur Rechtsangleichung gem. Art. 82 II AEUV	175
4.	Informationsaustausch, insbesondere der Grundsatz der Verfügbarkeit	176
III.	Rechtsangleichung im Bereich des Strafverfahrensrechts	178
1.	Anwendungsbereiche	179
a)	Zulässigkeit von Beweismitteln (lit. a)	179
b)	Rechte des Einzelnen (lit. b)	179
c)	Rechte der Opfer (lit. c)	181
d)	Sonstige spezifische Aspekte des Strafverfahrens (lit. d)	182
2.	Notbremse	182
IV.	Ne bis in idem	183
1.	Grundsätzlich rechtsordnungsinterne Bedeutung von „ne bis in idem“	183
2.	Sanktionen in mehreren Mitgliedstaaten wegen derselben Tat	184
a)	Notwendigkeit und Ausgestaltung eines europaweiten „ne-bis-in-idem“-Grundsatzes	184
b)	Das Verhältnis von Art. 54 SDÜ zu Art. 50 GRC	185
c)	Voraussetzungen und einheitliche Handhabung des Art. 54 SDÜ	187
aa)	„Rechtskräftige Aburteilung“	188

bb) „Dieselbe Tat“	190
cc) Vollstreckungselement	191
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	193
§ 11 Die Europäische Menschenrechtskonvention	194
I. Der Europarat	194
1. Der Europarat als internationale Organisation	194
2. Die für das Strafrecht relevanten Tätigkeiten des Europarates	195
II. Die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK)	195
1. Die EMRK in den verschiedenen Rechtsordnungen	196
a) Das Günstigkeitsprinzip als Ausgangspunkt	196
b) Die Bedeutung für das nationale, insbesondere deutsche Recht	196
c) Die Bedeutung der EMRK für das EU-Recht	198
aa) Der Beitritt der EU zur EMRK	198
bb) Die EU-Grundrechtecharta und Art. 6 III EUV	199
cc) Verhältnis EuGH und EGMR	199
2. Die Auslegung der EMRK in den Mitgliedstaaten und durch den EGMR	200
3. Straf(verfahrens)rechtliche Garantien	201
a) Allgemeines zu den Garantien der EMRK	201
aa) Subsidiärer Grundrechtsschutz	201
bb) Berechtigte und Verpflichtete	202
b) Die strafrechtlich relevanten Garantien der EMRK und ihre Prüfung	203
c) Recht auf Leben – Art. 2 I EMRK	204
d) Folterverbot, Verbot erniedrigender Strafe – Art. 3 EMRK	206
aa) Schutzbereichsbestimmung und absolutes Folterverbot	206
bb) Konstellation 1: Androhung von Folter	208
cc) Konstellation 2: Medizinische Eingriffe an Festgenommenen/ Häftlingen	210
dd) Konstellation 3: Abschiebung und Auslieferung	211
e) Bedingungen eines Freiheitsentzugs – Art. 5 EMRK	212
f) Recht auf ein faires Verfahren – Art. 6 I, III EMRK	215
aa) Schutzbereich	215
bb) Anforderungen an das Gericht und das gerichtliche Verfahren	216
cc) Anforderungen an ein faires Verfahren	219
g) Unschuldsvermutung – Art. 6 II EMRK	224
h) Gesetzlichkeitsprinzip („nulla poena sine lege“, Rückwirkungsverbot) – Art. 7 EMRK	224
aa) Schutzbereich	225
bb) Bestimmtheitsgebot	225
cc) Analogieverbot	226
dd) Rückwirkungsverbot	226
i) Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens – Art. 8 EMRK	228
j) Rechtsmittel in Strafsachen – Art. 2 I des 7. Zusatzprotokolls	229
k) „Ne bis in idem“ – Art. 4 I des 7. Zusatzprotokolls	229
4. Verfahrensrecht und Organe	230
a) Der EGMR als Organ der Konvention	230
b) Individual- und Staatenbeschwerde	231
c) Urteilsart (Feststellungsurteil inter partes)	232

d) Wirkung der Urteile in den Mitgliedstaaten	232
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	234
D. VÖLKERSTRAFRECHT	
§ 12 Grundlagen des Völkerstrafrechts	236
I. Der Begriff des Völkerstrafrechts	236
II. Durchsetzung des völkerrechtlichen Strafanspruchs	238
III. Völkerstrafrecht und völkerrechtliches Deliktsrecht	240
IV. Völkerrechtsbasiertes Strafrecht – die sog. treaty crimes	241
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	241
§ 13 Historische Entwicklung des Völkerstrafrechts	243
I. Entwicklung bis 1919	243
II. Versailles und die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	243
1. Der Versailler Friedensvertrag	243
2. Die Leipziger Kriegsverbrecherprozesse	244
III. Der Militärgerichtshof von Nürnberg	245
1. Struktur des Internationalen Militärgerichtshofs (IMG)	245
a) Zuständigkeit	245
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	246
2. Verfahrensrecht	246
3. Urteil	246
4. Kritik an den Nürnberger Prozessen	247
5. Fazit	247
IV. Der Internationale Militärgerichtshof von Tokio (IMGFO)	247
V. Kalter Krieg und „Wende“	248
VI. Internationaler Strafgerichtshof für das ehemalige Jugoslawien (ICTY)	249
1. Struktur des Tribunals	250
a) Zuständigkeit	250
b) Zusammensetzung und Aufbau des Tribunals	250
c) Rechtsfolgen	251
2. Überblick über die vom ICTY anzuwendenden Straftatbestände	251
3. Rechtliche Zulässigkeit des Tribunals	251
VII. Internationaler Strafgerichtshof für Ruanda (ICTR)	252
VIII. Hybride Gerichte	253
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	254
§ 14 Der Internationale Strafgerichtshof (IStGH)	256
I. Struktur des Statuts	257
II. Funktion des Gerichts	257
III. Zuständigkeit	258
1. Persönliche Zuständigkeit	258
2. Sachliche Zuständigkeit	258
3. Örtliche Zuständigkeit bzw. „Anknüpfungspunkt“	259
4. Zeitliche Zuständigkeit	259

IV. Auslösung des Tätigwerdens des Gerichts („trigger mechanisms“)	260
1. Staatenbeschwerde	260
2. Eigenständige Ermittlungen des Chefanklägers	261
3. Beschluss des UN-Sicherheitsrats	262
V. Grundsatz der Komplementarität	263
VI. Institutionelles	266
1. Die Richter	266
2. Die Kanzlei	267
3. Der Ankläger	267
4. Finanzierung	267
VII. Verfahren	267
1. Ermittlungsverfahren	267
2. Zwischenverfahren	268
3. Hauptverfahren	269
4. Rechtsmittel („Appeal“) und Wiederaufnahme („Revision“)	269
5. Insbesondere: Opferrechte	270
6. Fazit	271
VIII. Strafen und deren Vollstreckung	271
IX. Verjährung und Rechtskraft	272
X. Rechtspolitische Bewertung	272
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	273
§ 15 Der Allgemeine Teil des Völkerstrafrechts	275
I. Anwendbares Recht	275
1. Allgemeine Rechtsquellen des Völkerrechts	275
2. Besondere Rechtsquellen des Völkerstrafrechts	275
II. Auslegungsregeln und Grundsatz „nullum crimen, nulla poena sine lege“	278
1. Völkerrechtliche Auslegungsregeln	278
2. Auslegung im Völkerstrafrecht	278
III. Individuelle Verantwortlichkeit	280
IV. Die Struktur der Völkerstraftat	280
1. Allgemeine objektive Deliktsmerkmale	281
2. Allgemeine subjektive Deliktsmerkmale	282
3. Straffreistellungsgründe	286
a) Notwehr	286
b) Notstand	287
c) Handeln auf Befehl	288
d) Irrtümer	289
e) Unzurechnungsfähigkeit	290
f) Immunitäten	291
g) Verjährung	292
h) Ungeschriebene Straffreistellungsgründe	292
V. Täterschaft und Teilnahme	292
1. Täterschaft	294
a) Unmittelbare Täterschaft	294
b) Mittäterschaft	294
c) Erweiterung der Mittäterschaft durch „Joint Criminal Enterprise“?	294
d) Mittelbare Täterschaft	297

2. Teilnahme	297
a) Anstiftung	297
b) Unterstützung (Beihilfe)	298
c) Unterstützung eines Gruppenverbrechens	299
VI. Vorgesetztenverantwortlichkeit	299
VII. Versuch und Rücktritt	301
VIII. Unterlassen	302
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	302
§ 16 Der Besondere Teil des Völkerstrafrechts	305
I. Völkermord	305
1. Entwicklung	305
2. Geschütztes Rechtsgut	306
3. Systematik des Tatbestandes	307
4. Allgemeine objektive Voraussetzungen	307
5. Allgemeine subjektive Voraussetzungen	309
6. Die einzelnen Völkermordhandlungen	310
a) Tötung	310
b) Verursachung von schwerem körperlichen oder seelischen Schaden	311
c) Auferlegung von Lebensbedingungen, die geeignet sind, die körperliche Zerstörung herbeizuführen	311
d) Geburtenverhinderung	312
e) Gewaltsame Überführung von Kindern	312
II. Verbrechen gegen die Menschlichkeit	313
1. Entwicklung	313
2. Geschütztes Rechtsgut	315
3. Systematik des Tatbestandes	316
4. Objektive Voraussetzung der Gesamttat	316
5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich der Gesamttat	318
6. Voraussetzungen der Einzeltaten	319
a) Vorsätzliche Tötung	319
b) Ausrottung	319
c) Versklavung	319
d) Vertreibung oder zwangsweise Überführung der Bevölkerung	320
e) Freiheitsentzug oder sonstige schwerwiegende Beraubung der körperlichen Freiheit unter Verstoß gegen die Grundregeln des Völkerrechts	320
f) Folter	320
g) Sexualtaten	321
h) Verfolgung	321
i) Verschwindenlassen von Personen	322
j) Apartheid	322
k) Andere unmenschliche Handlungen ähnlicher Art	322
III. Kriegsverbrechen	323
1. Entwicklung	323
2. Geschütztes Rechtsgut	324
3. Systematik des Tatbestandes	325
4. Objektive Voraussetzung eines „bewaffneten Konflikts“	326

5. Subjektive Voraussetzung hinsichtlich des „bewaffneten Konflikts“	327
6. Tathandlungen der Einzeltaten	328
a) Objektive und subjektive Elemente	328
b) Tathandlungsgruppe 1 bzgl internationaler bewaffneter Konflikte: Schwere Verletzungen („grave breaches“) der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. a IStGH-Statut)	328
c) Tathandlungsgruppe 2 bzgl internationaler bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internationalen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. b IStGH-Statut)	329
d) Tathandlungsgruppe 1 bzgl interner bewaffneter Konflikte: Schwere Verstöße gegen den gemeinsamen Art. 3 der Genfer Konventionen von 1949 (Art. 8 II lit. c IStGH-Statut)	330
e) Tathandlungsgruppe 2 bzgl interner bewaffneter Konflikte: Andere schwere Verstöße gegen die Gesetze und Gebräuche, die in bewaffneten internen Konflikten Anwendung finden (Art. 8 II lit. e IStGH-Statut)	330
IV. Aggression	331
1. Das Verbrechen der Aggression nach Völkergewohnheitsrecht	331
2. Das Verbrechen der Aggression im IStGH-Statut	332
a) Tatbestand	334
b) Jurisdiktion/trigger mechanisms	335
c) Inkrafttreten	335
d) Fazit	336
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	336
§ 17 Das Völkerstrafrecht und seine Umsetzung in das deutsche Recht	338
I. IStGH-Statutsgesetz	338
II. Änderung des Art. 16 II GG aF	338
III. Ausführungsgesetz zum IStGH-Statut (IStGHG)	339
IV. Völkerstrafgesetzbuch	339
1. Gesetzgeberisches Motiv	339
a) Defizite des deutschen Strafrechts vor Inkrafttreten des VStGB	340
b) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der völkergewohnheitsrechtlich begründeten Verbrechenstatbestände	340
c) Keine unmittelbare Anwendbarkeit der Verbrechenstatbestände des IStGH-Statuts durch Erlass des IStGH-Statutsgesetzes	341
2. Inhalt des VStGB	341
3. Das VStGB im Spannungsfeld zwischen Komplementaritätsprinzip und Grundgesetz	342
a) Zurückbleiben des VStGB hinter dem Rom-Statut	343
aa) Allgemeiner Teil des VStGB	343
bb) Besonderer Teil des VStGB	346
b) Konflikt mit Art. 103 II GG	347
aa) Ausfüllungsbedürftige Tatbestandsmerkmale	347
bb) Verweis auf Völkergewohnheitsrecht	348
cc) Verweis auf völkerrechtliche Verträge	349
4. Uneingeschränktes Weltrechtsprinzip als Ausdehnung des Strafanwendungsrechts	350

Inhalt

5. Fazit	351
Wiederholungs- und Vertiefungsfragen	351
Literaturverzeichnis	353
Stichwortverzeichnis	357